

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 5 (1979)
Heft: 2

Artikel: 8. März : auf zum Frauentag!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-358985>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FRAUEN STEHEN NICHT STILL

Die „Irrlichter“ von und mit Johanna Leiser lösten, selbst in Form von Puppenspiel bei den Anwesenden Betroffenheit aus. Wohl vor allem aufgrund der Einfachheit: Johanna bediente sich lediglich aus Draht gefertigter Masken, die sie vor ihr Gesicht hielt und doch zugleich glaubhaft in deren imaginäre Gestalt schlüpfte: In die einer Hausfrau z.B. die gegen die ihr zugewiesene Rolle aufbegehrt – sie wirft ihr Gesicht weg. Oder in die der lesbischen Frau, die ihr Gesicht vor „der Gesellschaft“ verliert.

Ebenso heftig und vor allem kontrovers war die anschliessende Diskussion. Kritisiert wurde „Einseitigkeit“: Der Mann sei

beitswelt, BRD an und haben eine „Gruppe Zürich“ darin gegründet) lasen zwar auch aus von ihnen noch nicht veröffentlichten Texten, doch sie gingen noch einen Schritt weiter: Sie hatten an den Schluss ihrer Lesung einen Text von einem Mann gesetzt. Es handelte sich um einen Pubertätstext, der vor allem von den anwesenden Männern nachvollzogen werden konnte. Bei den Frauen kam der Text deshalb an, weil einige schon unruhig geworden waren. Einseitigkeit war durch diesen mutigen Schritt aufgebrochen worden. Der Abschlussabend war eine runde Sache: Gemütlich und entspannend ging dieses Experiment zu Ende.



auch „ein Armer“ und überhaupt, so meinte eine Frau, sie arbeite viel lieber mit Männern zusammen. „Ich kann mit Frauen sowieso nichts anfangen“. Jemand meinte: „Die Frauen sind doch selber schuld“ – woran, muss frau da zurück fragen, daran, ohne Pimmel geboren zu sein?! Andere kamen zum Schluss: „Wir Frauen müssen uns wehren. Wir dürfen nicht immer wieder Kompromisse eingehen – auch wenn uns diese „Armen“ leid tun. Wir müssen auch eines begreifen: Sich wehren bringt Widerstand. Und ob wir den aushalten, das ist die zentrale Frage, bevor wir uns wehren wollen.“

Die Homex-AG-Frauengruppe kam mit einem Video-Film über Zärtlichkeiten zwischen Frauen auf offener Strasse. „Man kann sie ja nicht gerade in ein Heim stecken, aber...“ hiess es innerhalb eines dazu geführten Interviews. Unter den an diesem Abend anwesenden Frauen herrschte verständnisvolles Einvernehmen – keine kontroverse Diskussion fand statt.

Drei Schreibende Frauen aus Zürich (sie gehören dem Werkkreis Literatur der Ar-

AUS DER TAGESPRESSE

(Im Tages-Anzeiger war am 24. Januar u.a. über die Ausstellung zu lesen: „Es ist gut und nachahmenswert, wenn Frauen versuchen, die Gedanken zu ihren Entwicklungsphasen mit Hilfe von Fotos, Zeichnungen und Objekten darzustellen. Fragt sich, ob es nicht sinnvoller wäre, derartige Entwürfe zu Selbstdarstellung vorerst für sich zu behalten, bis man mit ihnen auch in Hinsicht auf eine künstlerische Auseinandersetzung etwas bieten kann.“

Hier muss meines Erachtens etwas ganz anderes gefragt werden: Woher nehmen die in diesem Artikel vorgestellten Frauen ihren Mut, sich in ihrer Unfertigkeit öffentlich darzustellen?!

Das obige Zitat gibt klar die uns bis zum Kotzen bekannte bürgerliche Elfenbeinturm-Einstellung wieder. Nach der gehört die Kunst, Kultur und Bildung „denen da oben“. Und nach deren Einstellung darf nur dann „gebrünzelt“ werden, wenn es die „richtige“ Farbe hat. Und was richtig ist, das bestimmen die, die immer noch im

Elfenbeinturm sitzen. Sollen sie vor „Ehrfurcht“ doch blau und schwarz werden. Ich meine, wir Frauen dürfen uns davon nicht mehr betupfen und von solchen Einstellungen nicht irritieren lassen. – Natürlich gilt es das, was als Ansatz gezeigt wurde, zu vervollkommen. Das geht aber nicht, wenn still für sich experimentiert wird.

WIE SOLL'S WEITERGEHEN

Der im vorangehenden Abschnitt geäußerten Meinung scheinen auch die zehn Frauen von LABOR 14 zu sein: Es soll weitergehen!

In einem kurzen Rückblick zeigten sich die Initiantinnen mit dem Ergebnis der Ausstellung zufrieden: Insgesamt waren 250 Gäste dagewesen. Etwa ein Viertel der Besucher war aus Wädenswil, die andern aus der Umgebung und aus Zürich selbst gekommen. In Wädenswil hatte die Ausstellung ein positives Echo gezeitigt: Man war zufrieden, das „auch mal was in der Region“ laufe.

Selbstkritisch gaben die Initiantinnen an, dass es „beim nächsten Mal“ mit den Vorbereitungen „besser“ klappen müsse. Dieses Mal habe innerhalb der letzten Tage Hektik eingesetzt, weil einige mit der konkreten Arbeit an ihren Ausstellungsstücken zu spät angefangen hatten. Ein nächstes Mal soll dann auch unter einem bestimmten Thema laufen. Frau erhofft sich davon, dass noch mehr Frauen mitmachen möchten.

Auch die Idee einer „Gemeinschafts-Arbeit“ für die Gestaltung des äusseren Rahmens wurde wieder diskutiert. Frau kam sich hierin jetzt näher: Die Situation hat sich grundlegend durch die gemeinsame Erfahrung und das Erfolgserlebnis verändert.

Die zehn Frauen diskutieren jetzt die Idee, eine Atelieregemeinschaft zu gründen. Vielleicht machen nicht alle mit. Bei einigen von ihnen ändert sich die persönliche (z.B. Wohn-) Situation in der nächsten Zeit. Das „Atelier“ soll in Zürich eingerichtet werden.

Einem so mutigen Vorgehen kann frau nur wünschen: Viel Glück und viel Erfolg!

8. März

AUF ZUM FRAUENTAG!

Die Einführung der Mutterschaftsversicherung ist gewiss die wichtigste Forderung, für die wir dieses Jahr auf die Strasse gehen. Nach wie vor vehement setzen wir uns aber auch für die Straffreiheit des Schwangerschaftsabbruchs ein. Ganz wichtig ist uns ebenfalls der Kampf gegen die Gewalt an Frauen; wir verlangen Frauenhäuser, in denen misshandelte Frauen und ihre Kinder Zuflucht finden können. Der Demonstrationsszug soll möglichst vielfältig und bunt werden. Alle Frauen, die daran teilnehmen, können auf Plakate und Spruchbänder das schreiben, was ihnen am meisten am Herzen liegt. Wir werdem am Samstag, den 10. März, den Frauentag feiern. Wo, ob die Demonstration in Zürich oder in Luzern stattfindet, ist leider bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt. Bitte erkundigt Euch beim nächsten OFRA-Sekretariat!